

Gerards Iglesias, Simon

Research Report

Sanktionen gegen Russland: Wer finanziert noch Putins Kriegskasse?

IW-Kurzbericht, No. 53/2025

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Gerards Iglesias, Simon (2025) : Sanktionen gegen Russland: Wer finanziert noch Putins Kriegskasse?, IW-Kurzbericht, No. 53/2025, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/320468>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Sanktionen gegen Russland: Wer finanziert noch Putins Kriegskasse?

Simon Gerards Iglesias, 13.06.2025

Dreieinhalb Jahre nach Kriegsbeginn plant die US-Regierung neue Russland-Sanktionen, darunter drakonische Sekundärzölle für Länder, die russische Waren beziehen. China ist mit 130 Milliarden US-Dollar wichtigster Importeur russischer Waren. Trotz westlicher Sanktionen stiegen die Exporte Russlands in die 20 größten Handelspartner 2024 inflationsbereinigt um 18 Prozent auf 330 Milliarden US-Dollar – Putins Kriegskasse bleibt gut gefüllt. Effizienter als neue Zölle wären ein deutlich gesenkter Ölpreiskegel und strengere Maßnahmen gegen die Schattenflotte.

Dreieinhalb Jahre nach Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine erwägen die USA – maßgeblich vorangetrieben durch den US-Senat – gemeinsam mit der EU neue Sanktionen gegen Russland. Die Enttäuschungen der US-Regierung über Putins Verweigerungshaltung zu einem Waffenstillstand könnten die transatlantischen Partner wieder zusammenschweißen. Die geplanten Sanktionen zielen auf die russischen Einnahmen aus Exporten ab, US-Senatoren favorisieren dabei Sekundärzölle, das heißt: Auch Produzenten aus Drittstaaten sollen künftig zur Kasse gebeten werden, wenn ihre Waren russische Güter enthalten. Von Zöllen über 500 Prozent ist die Rede.

Ein solches Vorgehen würde vor allem die Abnehmer russischer Waren, insbesondere von Öl, Gas und anderen Rohstoffen, prohibitiv stark treffen. Dazu zählen primär Länder wie China, Indien, Türkei und Brasilien, die

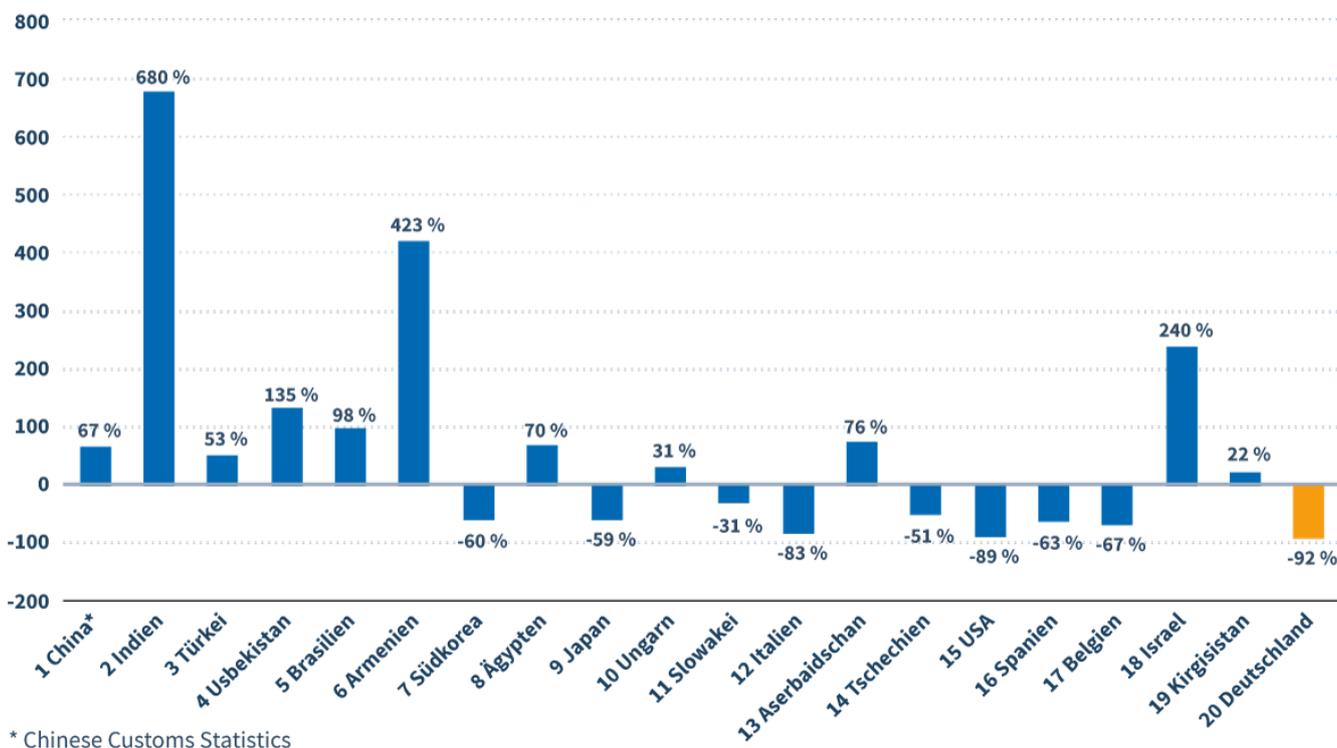
ihre Importe aus Russland seit Beginn des Krieges stark ausgebaut haben (siehe Abbildung). China ist mit 130 Milliarden US-Dollar der mit Abstand wichtigste Importeur russischer Waren, gefolgt von Indien, das vor dem Krieg nur an zwölfter Stelle der wichtigsten Handelspartner Russlands stand und nun der zweitwichtigste Abnehmer russischer Waren, insbesondere von Erdöl, ist. Brasilien hat den Bezug von russischen Waren fast verdoppelt, auch die Türkei tritt als bedeutender Abnehmer russischer Exporte auf. Weitere starke Anstiege von Importen aus Russland verzeichnen die früheren Sowjetrepubliken Usbekistan und Armenien, die durch Pipeline-Gas versorgt werden. Auch Israel hat seinen Handel mit Russland stark ausgebaut, insbesondere durch den Import von Erdöl.

Handelsverschiebungen durch westliche Sanktionen

Die Verschiebung der Handelsströme, insbesondere in Länder des Globalen Südens, resultiert aus dem bereits engen Sanktionsnetz des Westens, der den Handel mit Russland auf ein sehr niedriges Niveau zurückgefahren hat (Gerards Iglesias, 2024). Deutschland importierte 2024 92 Prozent weniger Waren aus Russland als 2021, die nur noch einen Wert von 2 Milliarden US-Dollar betragen. Doch auch im Westen gibt es Ausnahmen: Die politisch dem Kreml nahestehenden Länder Ungarn und

Importe aus Russland

Veränderung der Importe in realen US-Dollar 2024 vs 2021, in Prozent und nach größten Importeuren 2024



Slowakei zählen noch zu den wichtigen Handelspartnern Russlands. Die Slowakei hat ihre Importe nur geringfügig reduziert, Ungarn hat seine Importe aus Russland inflationsbereinigt sogar um ein Drittel gesteigert. Die 20 größten Handelspartner Russlands importierten im Jahr 2024 Waren im Wert von 330 Milliarden US-Dollar aus Russland. Inflationsbereinigt entspricht das einem Anstieg um 18 Prozent gegenüber dem Vorkriegsniveau im Jahr 2021. Der Export in diese Länder machte damit rund 16 Prozent des russischen Bruttoinlandsprodukts aus. Putins Kriegskasse leert sich trotz aller europäischen Bemühungen nicht. Stattdessen nutzt das Regime die Lücken im Sanktionsregime geschickt, um seine finanziellen Mittel zu erweitern. Auch die vorläufigen Daten des Jahres 2025 zeigen, dass sich an dieser Entwicklung wenig geändert hat.

Fraglich ist, ob die US-Regierung ihre Drohung wahr machen und wirklich ein drakonisches Sekundärzoll-Regime einführen und auch durchhalten wird, zumal die bisherigen Erfahrungen eine sehr wankelmütige Politik gezeigt haben. Die Androhung von Zöllen wird dadurch immer weniger glaubwürdig. Die EU wird sich kaum dazu bewegen lassen, sich diesen – fast willkürlichen –

Maßnahmen anzuschließen, ohne selbst großen wirtschaftlichen Schaden zu tragen und eine Zolleskalationsspirale zu erzeugen. Auch die Anwendbarkeit von Zöllen erscheint fraglich: Handelsdaten lassen sich erst mit Verzögerung nachvollziehen und zudem könnte dies zu einer weiteren Intransparenz von Handelsstatistiken führen. Russland veröffentlicht aus diesem Grund seit 2022 nicht mehr seine Handelsstatistiken.

Ölpreisdeckel senken, Schattenflotte dezimieren

Ein koordiniertes Vorgehen wäre viel wirksamer, um den Preisdeckel für russisches Öl deutlich zu senken. Dessen Wirksamkeit hat aufgrund fallender Weltmarktpreise mit 60 Dollar pro Barrel zuletzt stark nachgelassen. Dies würde die Einnahmen Russlands deutlich schmälern, da mehr als ein Drittel des russischen Staatshaushalts aus Einnahmen von Öl- und Gasexporten stammt (Yermakov, 2024). Allerdings muss der Preisdeckel so weit gesenkt werden, dass opportunistische Importsteigerungen durch Drittstaaten die Einnahmeverluste nicht – wie im vergangenen Jahr – vollständig kompensieren oder gar übertreffen. Ein niedriger

Ölpreisdeckel von 30 Dollar pro Barrel hätte beispielsweise im April 2025 die Einnahmen Russlands um 38 Prozent oder 4,1 Milliarden Euro gesenkt (CREA, 2025a).

Auch sollten Sanktionen die russische Logistik stärker in den Blick nehmen: Die Schattenflotte, die zunehmend auch für Sabotageakte an westlicher Infrastruktur verantwortlich gemacht wird, könnte noch stärker sanktioniert werden, etwa durch Sekundärsanktionen gegen Drittstaaten-Reedereien und Hafенbetreiber.

Doch auch der Westen selbst muss stärker handeln und Kontrollen durchsetzen: Dass die Schattenflotte durch EU-Hoheitsgewässer fährt und dabei Sabotageakte begeht sowie Umweltrisiken erzeugt, ist ein nicht hinnehmbarer Zustand. Der Warenumschlag auf See, sogenannte STS-Transfers, könnte für russische Schiffe in EU-Gewässern komplett verboten werden. Ebenso sollten ölverarbeitete Produkte aus Drittstaaten aber mit russischem Ursprung sowie LNG-Importe aus Russland auf die Embargoliste gesetzt werden. Im dritten Kriegsjahr überschritten die EU-Importe aus Russland den Wert der EU-Hilfen an die Ukraine (CREA, 2025b). Dass mehrere EU-Länder zu den bedeutenden Abnehmern russischer Rohstoffe zählen, ist weiterhin ein dunkler Fleck im westlichen Sanktionsregime.

Literatur

CREA, Centre for Research on Energy and Clean Air, 2025a, Monthly analysis of Russian fossil fuel exports and sanctions, LINK [04.06.2025]

CREA, 2025b, EU imports of Russian fossil fuels in third year of invasion surpass financial aid sent to Ukraine, Press release, LINK [04.06.2025]

Gerards Iglesias, Simon, 2024, Handel mit Globalem Süden: Deutschland stagniert, China und Russland expandieren, IW-Kurzbericht Nr. 25, Köln

Yermakov, Vitaly, 2024, Follow the Money: Understanding Russia's oil and gas revenues, Oxford Energy Comment, Oxford Institute for Energy Studies